

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erstausgabe 3 mal täglich, auch Montags früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und ausm. Verkäufern frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Beleggebühr. Einzelnummer 6 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismardring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklameweile 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. von 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale II Bismardring 29 Nr. 2005.

Nummer 458.

Samstag, 8. September 1917.

71. Jahrgang.

# Eine neue Schlacht bei Verdun.

### Das Gesamtministerium Ribot ist zurückgetreten. — Ein neuer Schritt in Polens Entwicklung.

## Unterhaltung des Reichskanzlers mit Zeitungsmännern.

Stuttgart, 7. Sept. (Wirt.-Tel.)

Reichskanzler Michaelis empfing hier drei Vertreter der Presse. In der Unterredung mit dem Chefredakteur A. Eben vom „Schwabischen Merkur“ wurde von der Förderung der nationalen Bestrebungen gesprochen, und im Zusammenhang damit von dem Partikularismus im allgemeinen, seiner Entziehung und seinem Verschwinden. Der Reichskanzler hob hervor, wie berechtigt bis zu einem gewissen Grade der Partikularismus sein könne, wenn die Interessen des Reichsganzen darunter nicht leiden. Das deutsche Reich habe wahrlich seit seinem Bestehen für die einzelnen Bundesstaaten keinerlei Anlaß zu Beschwerden irgend welcher Art geboten, daß sie in ihren Rechten verletzt würden. Behinderungen zur Vereinheitlichung, die über die Reichsverfassung hinausgingen, seien nicht zutage getreten.

Im Anschluß daran kam das Gespräch auf die Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens und auf die bis heute ungelöste Frage der Vereinfachung der deutschen Eisenbahnen nach Artikel 42 der Verfassung. Der Reichskanzler betonte zugleich, daß diese Frage heute immer mehr in den Hintergrund getreten sei. Das deutsche Reich habe, nachdem nun einmal die Regelung des deutschen Eisenbahnwesens in andere, geordnete Bahnen geleitet sei, heute, inmitten der hiesigen Kriegszeit, und ebenso auch wohl in der nächsten Zukunft, wenn einmal der Friede geschlossen sein werde, wohl kaum die Möglichkeit, an die Weiterbehandlung der Frage der Reichseisenbahnen heranzutreten. Die preussische Regierung, und ebenso der preussische Landtag, hätten zur Zeit keine Neigung, der genannten Frage näherzutreten. Es beständen insbesondere Bedenken wegen der vielerlei Verwaltungsschwierigkeiten, die bei einem Einheitsregime zutage treten müßten, ebenso aber auch Bedenken finanzieller Art. Zunächst habe das deutsche Reich in seinem Innern gewaltige Aufgaben anderer Art zu lösen. Es handle sich um wirtschaftliche Aufgaben von tief einschneidender Bedeutung, wie sie heute vielfach wohl noch gar nicht geahnt würden. Insbesondere um die Frage der Gewährung neuer Mittel für die finanziellen Bestände des Reiches, und um Fragen der Rohstoffgewinnung und deren Verwendung zum Besten des Reiches. Die Durchführung dieser Aufgaben, die für den Bestand des Reiches unerlässlich seien, werde, obwohl sie teilweise in das Leben der Einzelbundesstaaten eingreife, doch verhältnismäßig leicht vor sich gehen. Ohne weiteres werde bei allen Bundesgliedern das Bewußtsein sich einstellen, daß wir, wenn es gelte, das deutsche Vaterland auf einer harten Grundlage zu erhalten zusammenhalten und Opfer bringen müssen.

In der sich daran anschließenden Unterredung mit dem Chefredakteur Ernst Reil vom „Stuttgarter Neuen Tageblatt“ wurden

### verschiedene Tagesfragen

erwähnt. Reil fragte den Reichskanzler, ob, in welcher Form und wann die preussische Wahlrechtsvorlage eingebracht werden würde. Der Reichskanzler erklärte: „Zu Beginn der nächsten Tagung des preussischen Landtags.“ Ueber den Inhalt der Vorlage äußerte er sich nicht. Er sagte nur, sie werde beherrscht sein von dem Geiste des Reichstagswahlrechts.

Eisach-Vorbringen sei gegenwärtig der Gegenstand lebhafter Arbeit. Dabei sei es noch nicht entschieden, ob eine Teilung des Landes oder eine Umbildung zu einem selbständigen Bundesstaat das Ergebnis sein werde. Ferner erklärte der Reichskanzler, die Abschaffung der Zwangsindustrialisierung der Industrie sei nicht beabsichtigt. Sie werde auch nach dem Kriege weiter bestehen müssen.

Schließlich empfing der Reichskanzler noch den Chefredakteur der „Wittener Zeitung“, A. Kemper. In der Unterredung wurden besonders Pressefragen berührt, wobei der Reichskanzler wiederholt betonte, daß er ihm fernliege, die Presse zu beeinflussen oder in der Kritik zu behindern. Es sei ihm vielmehr darum zu tun, ein festes Zusammenwirken herbeizuführen und der Presse die Grundlage für die sachgemäße Behandlung der Vorgänge und Fragen zu schaffen. So zum Beispiel könne die Presse in wirtschaftlichen Fragen weitgehend ins Vertrauen gezogen

werden. Man mache sich vielfach noch nicht klar, daß in diesem Sinne ein Staatsmann durch den Zwang der Verhältnisse jetzt zu Schritten gedrängt werde, die er sonst nicht tun würde, und an die er selbst nicht gedacht hätte. Ich bin an und für mich, sagte der Kanzler, kein Freund von Monopolen, weil sie teuer arbeiten und die Qualität der Ware beeinflussen; aber man wird genötigt sein, sich darüber hinwegzusetzen. Nur muß man sich fragen, ob sie ohne große Schwierigkeiten durchgeführt werden können, und ob sie ergiebig sind. Wenn durch das Aluminium — die Frage ist noch nicht durchgearbeitet, ich erwähne sie nur als Beispiel — Kupfer ersetzt werden und vielleicht Millionen

Mark erspart werden können, die sonst ins Ausland gehen, so wird man zugreifen können. Auch in der Steuerfrage werden künftig unter dem Zwang der Verhältnisse andere Wege beschritten werden müssen. Allerdings bedürfen die Steuerentnahmen der Einzelstaaten der Schonung. Ueberhaupt wird das Verhältnis zwischen dem Reich und den Bundesstaaten sorgfältig gepflegt werden müssen.

## Rücktrittsgesuch Ribots.

Paris, 8. Sept. (Wirt.-Tel.)

Meldung der Agence Havas. Ribot hat Poincaré das Rücktrittsgesuch des Ministeriums überreicht. Genf, 8. Sept. (Sta. Tel. 36). „Expres des Evons“ erfährt aus Paris: Die Bemühungen Ribots, ein neues Kabinett zu bilden, seien offensichtlich zum Scheitern verurteilt. Ausschließen auf die Ministerpräsidentenschaft hat vor allem der Kriegsminister Painleve.

## Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 8. Sept. (Amtlich.)

Am Ostseegebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote neuerdings 23.000 Brittonen zerstört, neu versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Rosario“ mit 1500 Tonnen Erz nach Glasgow sowie drei ardhäre Dampfer, die Kohlen geladen hatten. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Die Fliegerangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat August 1917.

Berlin, 8. Sept. (Amtlich.)

Im Monat August haben die Gegner 9 (im Juli ebenfalls 9) Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. Es wurden etwa 130 (im Vormonat 60) Bomben abgeworfen. Fünf Angriffe galten dem lothringischen luxemburgischen Industriegebiet, vier Angriffe offenen Städten, und zwar wurden Frankfurt a. M. und Freiburg i. Br. je zweimal angegriffen. Die Ergebnisse der Angriffe auf das genannte Industriegebiet waren völlig bedeutungslos, die geschädigten Anlagen wurden überhaupt nicht ernstlich getroffen. Während die Angriffe auf das Industriegebiet keine Opfer forderten, wurden bei den Bombenangriffen auf offene Städte vier Personen getötet und 15, meist ganz leicht, verletzt.

Drei der an diesen Angriffen beteiligten feindlichen Flugzeuge wurden durch Jagdflieger unseres Heimatfluges abgeschossen.

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Sept. (Amtlich.)

### Weitlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Statler Rebel schränkte die Kampfstätigkeit im Nordteil der flandrischen Front ein. Vom Dombankler Wald bis zum Kanal Comines—Aperu verstärkte sich das Feuer zeitweilig zu großer Heftigkeit; mehrfach stießen die Engländer zu Erfindungen vor, sie sind überall abgewiesen worden.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Die Artilleriebeschüsse vor Verdun gingen gestern weiter. Aus dem Osten der Maas verstärkte sich die Artilleriewirkung mehrmals zum Trommelfeuer. Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Sommeux und der Straße Beaumont—Böcheranville (3 1/2 km.) vor. Dank der zähen Ausdauer und Tapferkeit unserer Infanterie und im Abwehrfeuer der Artillerie blieb dem Feinde ein Erfolg versagt. Seine Sturmwellen, denen dichtauf starke Reserve folgten, wurden abgewiesen; wo sie eindringen, warfen sich unsere Kampftruppen ihnen entgegen und drängten sie zurück. Einige französische Kompanien sind aufgerieben worden; auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer. Während der Nacht blieb das Feuer unverändert stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Besonvaux wieder zu heftigem Trommelfeuer an. Seit 6 Uhr vormittags sind dort neue Infanteriekämpfe im Gange.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen Ostsee und Dina harrt unsere Kavallerie wehrhaft von Wenden bei Wending, Riton und Neu-Raipenhof Gefechtsfähigkeit mit dem Feinde, der in dieser Linie eifrig schwanz. Vorgehobene russische Abteilungen wurden an mehreren Stellen durch Kampf zurückgedrückt. An der Dina hat der Gegner keine Stellungen bis westlich von Kolenhufen erräumt.

Die Zahl der auf dem Schlachtfelde von Riga erbeuteten Geschosse ist auf 316 gestiegen.

Front des Generalobersten Graberzoo Josef. Zwischen Pruth und Moldawa sowie an der Ghines- und Dinosstraße lebhaftes Gefechtsmäßigkeit. Mazedonische Front. Westlich des Prespases wiesen osmanische Truppen in kürzlich gewonnenen Stellungen russische Vorposten ab.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff.

## Die Einnahme der Seefestung Dinamünde.

Drahtmeldung unseres Kriegsberichterstatters.

Riga, den 5. September. (Tb.)

Der kühne Uebergang von Mesküll hat uns unmittelbar auch den bedeutsamen Stützpunkt in die Hand gegeben, den die Russen an der Mündung der Dina geschaffen haben. Ihren Zweck, eine Landung an der holländischen Küste zu verhindern, das darf man ruhig sagen, hat die Festung erfüllt. Mit dem Fall Rigas und unserem weiteren Vordringen nach Norden hat sie ihre Bedeutung für die Russen verloren. Sie haben sie auch frühzeitig geräumt, und noch am Abend des dritten September hat unser Gegner in Brand gesetzt, was nur brennbar war, und die Geschütze, die er nicht mehr wegstoßen konnte, demoliert. Immerhin scheint ihm nicht alles gelungen zu sein, was er beabsichtigte. Die Feueranlagen selbst, in denen noch große Mengen an Munition lagern, hat er nur sehr wenig beschädigt. Dagegen hat er alle Wohngebäude niedergebrannt, das große, noch heute brennende Kohlenlager auf einer Dinamole in Brand gesetzt, die Werstanlagen zerstört und die Vorräte an Mehl und Zucker mit Petroleum begossen.

Wir marschierten, nachdem der Russe am 2. September seine stark besetzten Stellungen auf der Bergamündung aufgegeben hatte, längs der Ma auf Dinamünde vor. Dieser Vorwärtsschritt war wegen der Geländebedingungen recht schwierig, und das bisher in Riga stationierte Schiffahrtskommando mußte Regiment um Regiment bald auf dieses, bald auf jenes Ufer übersehen. Größere Gefechte spielten sich dort nicht ab: Der Russe begnügte sich damit, die Strandorte Afsen, Karisbad, Dubbels, Majorshof und Neu-Wilderlingshof, diesen Stolz der Riger, völlig auszuküpländern. In den reizenden Strandhäusern ist nichts ganz geblieben. Am schnellsten kam eine Marineabteilung vorwärts, die bereits am 4. September, vormittags 9 Uhr, in die Festung gelangte, die von den Russen vollständig verlassen war. Ihre Schiffe hatten noch rechtzeitig aus dem Hafen flüchten können, darunter das seit langem verwundene Schlachtschiff „Blawer“ und zwei Kreuzer. Ein Schiff der stüchtenden Kriegs- und Handelsflotte erriet kurz nach der Ausschiffung auf den Strand, zwei weitere wurden von unseren Fliegern durch Brandbomben vernichtet.

Die Beute, die unsere Blauladen gemacht haben, ist immerhin noch recht ansehnlich, besonders an schweren Geschützen und Munition. Der Besitz von Dinamünde selbst ist uns als Stützpunkt, der die holländische Küste entlastet, von großer Bedeutung.

Emil Herzold, Kriegsberichterstatter.

## Der Kaiser in Riga.

Der Kaiser traf am 6. September morgens gegen 10 Uhr von Mitau kommend im Automobil in Riga ein und wurde von den Truppen und der Bevölkerung mit nicht endenwollendem Beifall begrüßt. Auf der Esplanade hielt der Kaiser über die dort stehenden Regimenter der siegreichen Armee die Truppenansprache ab und dankte ihnen im Namen des Vaterlandes für ihre Tapferkeit. Er machte sodann eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei auch der Dom besichtigt wurde, und nahm im Schwarzhäupter-Haus im Kreise des Oberkommandos das Frühstück ein. In den Vorstädten zeigten die Rigen deutsche Spuren planmäßiger Plünderung durch die Russen. Später begab sich der Kaiser mit dem Oberbefehlshaber zu dem vor dem Feinde stehenden Korps, wo er Aufzeichnungen verteilte.

### Ansprache an die Truppen.

Großes Hauptquartier, 7. Sept. (Wirt.-Tel.)

Ansprache des Kaisers an die Truppen in Riga am 6. September:

„Riga ist frei! Als diese Kunde alle Gauen des deutschen Vaterlandes durchdrang, erhob sich im Vaterlande und bis in die äußersten Höhenrücken im Freiebesland und an allen Orten ein Sturm des Jubels und der Begeisterung. Eine von allem deutschem Dankensgefühl beehrte Stadt mit deutscher Geschichte, die sich befreit war, ihr altes Deutschland anfrecht zu erhalten, hat schwere Reiten durchgemacht. Durch das deutsche Heer, das in sich alle deutschen Volkstämme verkörpert, ist diese Stadt wiederum befreit worden von einem laosen Druide. Die auf Befehl der Obersten Heeresleitung von dem Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern angeordnete Operation, welche unternommen wurde mit Selbstvertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Truppen, die sich über drei Kriegsjahre so ausdauernd bewährt hat, ist von allen Waffen noch schneller, noch energischer durchgeführt worden, wie erwartet wurde. Sie kam dem Feinde ganz überraschend. Ein schmektender Schlag traf ihn so, daß er seinen Brückenkopf verlor, daß Riga frei wurde. Diese Tat der achten Armee und ihres bewährten Führers hat von neuem unseren Hahlbarten

Sie es wollen beweisen. Wir werden uns unserer Haut wehren, wenn es noch so lange dauert.

Solche Schläge, wie die Schlacht bei Maa er-  
höhen aber die Aussicht, daß es bald zu Ende geht.

Sie erhöhen unseren Waffenvorrat und helfen neue Vor-  
beeren an Hertraben aller befehligen Truppenteile.

Darum spreche ich Euch meinen Dank aus für diese  
altnährliche Barmherzigkeit, den Dank des deutschen Vaterlan-  
des, den bewährten Dank auch von den Curiaen

daheim, die betend hinter euch eure Taten verfolgen,  
die dabei auch schafften und arbeiten mit ihren  
Händen und mit ihrem Fleiß die Felder bestellen, auf  
den unser tägliches Brot beschaffen werde.

Die Ernte ist  
auf hecken und wird uns ernähren. Auch hier hat der  
Herr der Beschaffen unser Gebet erhört. Durch dieses  
täglich Brot wird dieses Meer und die Curiaen daheim  
vor Not bewahrt.

Darum, was auch kommen mag, wie lange es auch  
noch dauern mag, frisch an den Feind mit fröhlichem  
Grazen und eifernem Willen zum Sieg über alle Feinde  
Deutschlands!

Berlin, 8. Sept. (Wolff-Tele.)

Der Kaiser hat der Stadtverwaltung von Riga eine  
Spende von 100 000 Mark zur Linderung der Not der  
Besonders heimgeschlagen Bevölkerungskreise überwiesen.

Berlin, 8. Sept. (Wolff-Tele.)

Die Deutsche Bank beschließt, sobald die Verhält-  
nisse es gestatten, in Riga eine Geschäftsstelle zu eröffnen.

### Der Eroberer von Riga.

Am der Spitze der Truppen, die nach zweitägiger Schlacht  
am 3. d. Mts. Riga genommen haben, steht der General  
der Infanterie von Hutier. Es war von Hutier, der  
früher als 10. Lebensjahr vollendet, trat nach dem Besuch  
des Kadettenkorps 1875 als Leutnant in das Infanterie-  
regiment 88 ein und kam, nachdem er vier Jahre hindurch  
Kompagnieführer im 115. Infanterieregiment gewesen war,



General der Infanterie von Hutier,  
der Eroberer Riga's.

1894 in den Generalstab. Dessen gehörte er lange Jahre  
hindurch, zuletzt als Chef des Generalstabes des 3. Armee-  
korps, an. 1907 wurde er als Oberst Kommandeur des 115.  
Infanterieregiments, rückte drei Jahre darauf zum Genera-  
lmajor und Kommandeur der 74. Infanteriebrigade in  
Stettin auf, wurde aber im folgenden Jahre als Ober-  
quartiermeister in den Generalstab der Armee versetzt.  
Ende 1912 wurde er Generalleutnant und erhielt als sol-  
cher das Kommando über die 1. Gardebrigade, die er bei  
Ausbruch des Krieges führte. Im Laufe des Krieges rückte  
von Hutier zum General der Infanterie auf und erhielt  
vor längerer Zeit ein Korpskommando und weiterhin die  
Führung der 8. Armee. Im Oktober vor. Ns. wurde er  
durch die Verleihung des Ordens Pour le mérite ausge-  
zeichnet.

### Die Lage der russischen Nordarmee.

Amsterdam, 8. Sept. (Wolff-Tele.)

„Daily News“ erhält einen wenig hoffnungsvollen Be-  
richt aus Petersburg: Der Kampf der Nachbarn  
dauert fort. Die Soldaten verweigern den Befehlen nicht  
den Gehorsam, aber die Russen fühlen, wenn sie sich auch  
aus der äußeren heftigen Lage befreit haben, die nach dem  
Uebergang der Deutschen über die Düna entstand, die Nach-  
wirkung davon, und sie empfinden das Uebergewicht der  
feindlichen Artillerie. Diese Einheiten kämpfen tapfer, aber  
viele andere lassen Erschöpfung und Panik erkennen.

### Die Lage in Petersburg.

Stockholm, 7. Sept. (Wolff-Tele.)

„Stockholms Tidningen“ erzählt durch einen Peter-  
burger Berichterstatter Einzelheiten über den Ein-  
bruch, den der Fall Riga's in der russischen Hauptstadt  
machte. Die Meldung wurde von einer kleinen Gruppe von  
Arbeitern und Soldaten, die vor dem Generalsstabgebäude  
standen, mit Hurraufen begrüßt. Die Volkswelt veran-  
staltete eine Kundgebung, bei der die Internationale ge-  
sungen wurde. Nach dem Grunde ihrer Freunde gefragt, an-  
worteten sie: „Wir sind Internationalisten. Neger, Sien,  
es deutsch oder russisch, nähert uns dem Frieden.“ Am  
4. September kam es abends auf dem Newskij-Prospekt zu  
großen Ansammlungen, wobei Rufe wie „Nieder mit dem  
Arbeiter- und Soldatenrat!“ hörbar wurden. Andere Han-  
den durchzogen die Stadt und schrien: „Nieder mit dem Mi-  
nistrium!“ Später lehrte die Ruhe wieder ein.  
Russische Zeitungen melden, man erwarte infolge des  
Falles von Riga eine Veränderung in der obersten Verwal-  
tung. Einige Mitglieder des Arbeiter- und Soldaten-  
rates fechten alle Hebel in Bewegung zur Verwirkli-  
chung Kornilow's.

Petersburg, 8. Sept. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die  
durch die Räumung von Maa bedingten Frontveränderungen  
haben Petersburg in die Rone der Armeen gerückt. Da jedoch  
die Anwesenheit der Reiterkorps und Verwaltungsvorber die  
Anwendung der Militärgerichtsbarkeit verhindert, hat die  
Regierung beschloffen, eine besondere Zivilverwaltung zu  
schaffen, die vor allem die öffentliche Ordnung in Peters-  
burg aufrecht zu erhalten hat.

### General Kornilow's Urteil über die russischen Nordbrenner.

General Kornilow hat folgenden Befehl erlassen:

„Am Befehl einer Weisung des Reichsstatthalters der  
11. Armee, daß Soldaten der ihm anvertrauten Armee bei  
der Räumung von Tarnopol es wagen haben, Eigentum  
zu rauben. Weiber und Kinder zu verewaltigen, friedliche  
Einwohner untereinander totzuschlagen, habe ich den Befehl  
gegeben, solche Lawentische ohne Gericht er-  
schicken zu lassen. In Ausführung dieses meines Be-  
fehls sind durch einen dazu bestimmte Kommandos vierzehn  
solcher Schulte auf dem Totort ihres Verbrechens erschossen  
worden. Ich gebe das den Armeen der mir unterstellten Fron-  
ten bekannt und läse hinaus, daß ich den Befehl gegeben habe,  
alle die ohne Gericht zu erschicken, die Lebende verewaltigen  
und töten, sowohl die friedliche Bevölkerung als auch ihre  
Kameraden, und überhaupt alle, die es wagen werden, die  
Gefechtsbefehle nicht auszuführen, in einem Augenblicke, wo  
sich die Erhaltung des Vaterlandes der Arbeit und Re-  
volution entscheidet. Ich werde vor nichts zurückweichen im  
Namen der Errettung des Vaterlandes vor dem Untergang,  
dessen Ursache das nichtwürdige Verhalten der Verräter und  
Reaktionäre ist. Dieser Befehl ist allen Kompanien usw. zu  
verlesen.“ General Kornilow.“

### Aufhebung der Amnezie in Rußland.

Stockholm, 8. Sept. (Gla. Tel. ab.)

Die russische Regierung hat dem „Nerich“ zu  
Kolge eine Verfügung erlassen, die die Amnezie für politische  
Verbrechen in ganz Rußland aufhebt. Viele Maßnahmen  
der Regierung hat unter der Bevölkerung große Empörung  
hervorgerufen.

### Rußland unter englisch-amerikanischer Kontrolle.

Osaka, 8. Sept. (Gla. Tel. ab.)

In russischen Finanzkreisen verlautet, daß England und  
die Vereinigten Staaten auch nach dem Abzug des Post-  
und Telegraphenwesens in Rußland kontrollieren  
werden, um so die Vorherrschaft an Rußland langsam zu tilgen,  
bzw. die Tilgung der geliehenen Summen zu überwachen,  
während Japan die Verwaltung der sibirischen Eisenbahn  
in der Hand behalten werde.

Die Meldung aus dem Haag getat — wenn sie sich im  
vollen Umfange bewahrheitet — mit größter Deutlichkeit  
die tiefste Ebene russischer Kriegspolitik. Eine Ueber-  
tragung bedeutet die Anknüpfung fremder Kontrolle über  
die Einnahmen des russischen Kolosses wohl nicht, was doch  
mit Sicherheit anzunehmen, daß die geübten Geschäftsleute,  
die Herren Engländer und Amerikaner, mit deren Geld  
allein Rußland den Krieg fortsetzen konnte, rechtzeitig für  
die Wiedererlangung der vorgezeichneten Milliarden sorgen  
werden. Ebenso bestätigt die Anknüpfung japanischer Ober-  
aufsicht bei der sibirischen Eisenbahn nur die trübten Voraus-  
sagen, die hinsichtlich Japans Hilfe in Ankerungen weit-  
blickender russischer Politiker laut geworden sind.

### Ausbau des polnischen Staatswesens.

Berlin, 7. Sept. (Amtlich.)

Die Besprechungen zwischen dem deutschen Reichs-  
kanzler Dr. Michaelis und dem Grafen Czeszin bei  
dessen jüngster Anwesenheit in Berlin haben sich auch auf  
den weiteren Ausbau des polnischen Staatswesens in Ver-  
folg der Proklamation vom 5. November 1918 erstreckt.  
Zwischen den beiden Staatsmännern ist ein volles Einver-  
ständnis über alle in Betracht kommenden Punkte erzielt  
worden. Es steht deshalb zu erwarten, daß schon in einigen  
Tagen bedeutende Kundgebungen der beiden verbün-  
deten Monarchen in der polnischen Verfassungs-  
frage erfolgen werden.

Berlin, 8. Sept. (Gla. Tel. ab.)

Wie die „Vossische Zeitung“ hört, ist anzunehmen, daß  
die zu erwartende Kundgebung der beiden verbündeten  
Monarchen in der polnischen Verfassungsfrage am 10. Sep-  
tember erfolgen wird. Es handelte sich zunächst um die Ein-  
setzung einer provisorischen Regierung. Sie werde  
aus einem dreiköpfigen Reichtstagsrat bestehen, dem die  
Ernennung des Ministerpräsidenten obliegt. Dieser werde  
dann die Mitglieder seines Kabinetts dem Reichtstagsrat  
vorstellen. Die Abgrenzung der bisherigen Generalgouver-  
nements in wirtschaftlicher Beziehung werde aufgehoben,  
Nachdem das ernannte Kabinett gebildet sei, werde es Wah-  
len zu einem Reichstag auszurufen.

### Verfolgung eines internationalen Arbeiter- verbandes in Amerika.

Amsterdam, 8. Sept. (Wolff-Tele.)

Ein diesbezügliche Blatt meldet aus London, daß die amerika-  
nische Regierung gegen die „Industrial Workers of the  
World“ und andere sozialistische Organisationen der außer-  
europäischen Länder radikal vorgehen will. In mehr als fünfzig  
Städten wurden in den Bureaus dieser Organisationen Haus-  
suchungen vorgenommen, die Bücher und Mitglieberslisten so-  
wie andere Dokumente beschlagnahmt. Bisher haben wenige  
Verhaftungen stattgefunden. Die Behörde glaubt aber, daß  
nach der Untersuchung der Bücher hunderte von Personen  
verhaftet werden würden. Anweisungen werden alle Verdä-  
chtigen überwacht. „Daily Chronicle“ meldet demselben Blatt  
infolge aus New-York, daß die Mitglieder der „Industrial  
Workers of the World“ beschuldigt werden, Phosphorkorn  
aus Eisenbahnhallen auf Weisenfelder abzuladern, um sie in  
Brand zu setzen. Der Vorsitzende der Vereinigung wurde  
verhaftet. Das Auftreten der Regierung ist auf die Ent-  
deckung eines weitverbreiteten Komplottes zurückzuführen,  
das sich zum Ziele gesetzt hatte, die Ernte im Westen zu  
schädigen und die Industrie zu desorganisieren. Ähnliche  
Hausdurchsuchungen wurden auf eine telegraphische Anweisung  
aus Washington gleichzeitig unternommen.

### Kurze politische Nachrichten.

Basermann als Sozialpolitiker.

Am den Verhandlungen des Verbandes deutscher  
Handlungsgehilfen“ widmet Reichstagsabgeordneter Ma-  
quart dem Andenken Basermann's einen warmherzigen  
Nachruf. Die Verdienste des verstorbenen nationalliberalen  
Führers um die Sozialpolitik der Anarbeiteten besonders  
würdigend, „Basermann“, so schreibt Maquart, „ist es ge-  
wesen, der in der nationalliberalen Partei, welcher er treu

zu dienen sich bewußt war, und darüber hinaus die Sozial-  
politik vertreten hat. Nicht nur eine Sozialpolitik für Ar-  
beiter, die wir von Herzen begrüßen, sondern auch für andere  
Stände. Ihm ist es auch nicht entgangen, daß jede Sozial-  
politik auch der Elanart des Standes entsprechen muß,  
dem sie zuteil wird. Die besondere Sozialpolitik im Handels-  
gewerbe, entsprechend den besonderen Verhältnissen der Han-  
delsgewerbetreibenden, hat Basermann nicht bloß beim Ge-  
werden des neuen Handelsrechts vertreten, wo er Bericht,  
erhätter gewiesen ist, sondern auch bei den Kaufmanns-  
gerichten und nicht nur bei der Erhaltung der erfolgreichen  
kaufmännischen Stellenvermittlung hat der erfahrene Parla-  
mentarier seinen Einfluß auf meinen Wunsch eingesetzt. Die  
Bedürfnisse und Anschauungen der Privatgewerbetreibenden sind  
auch durch ihn in der besonderen Anarbeitetenversicherung  
zum Siege gelangt: vor allem Streikmann war damals sein  
Mitarbeiter gewesen. Das gewaltige Werk der Versicherungs-  
ordnung hat Basermann's Realpolitik vollenden helfen. Die  
unerfährte Bilanz gegenüber dem großen Fortschritt  
sozialer Gesetzgebung zurücktreten ließ. Der Antrag, der sich  
zum Gehebe führte, auch dem Absatz 2 des § 63 des Handels-  
gesetzbuches zuzunehmen, um zu verhindern, hat den Namen  
Basermann getragen. In einzelnen Fragen ist er bisweilen  
auch anderer Meinung gewesen als die Handlungsgehilfen,  
die aus dem Geld und Drogen elanier Lebensführung her-  
aus ihre Forderungen stellten. Aber der ganze Mann,  
Basermann, gehörte auch den aufstrebenden Ständen der  
Anarbeiteten und Arbeiter, weil er sich ohne ihre Mitarbeit  
im Staate keine dauernde große Reform im Handelsgewerbe denken  
konnte. Auch für die Sozialreform im Handelsgewerbe ist  
Basermann, neben seinem Rechtsbewußtsein, eingetreten;  
weil er kein Deutschland über alles liebte und weil er ein  
großes, einlaß, freies, aufstrebendes Deutschland ohne die  
Mitarbeit und Mitbestimmung der Arbeitnehmer für un-  
möglich hielt.“

### Beschränkungen in der Schweiz.

Meldung der Schweizerischen Telegraphenagentur. Die  
Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen beantragt  
beim Verwaltungsrat zu Händen des Bundesrats eine Reihe  
von Tarifänderungen zur Einschränkung der Reise-  
verkehr's, zur Erwerbung von Kohlen und zur Verme-  
derung der Einnahmen. Sie empfiehlt die vorübergehende  
Aufhebung der Rückfahrkarten und Zuschläge für den  
Schneekaus- und den Güterverkehr. Sie berechnet die Mehr-  
einnahmen daraus auf 30 000 000 Franken. Die neuen Tar-  
ife sollen am 15. Oktober auskommen mit einem oberhalb  
einschränkter Fahrplan in Kraft treten, der die Personen-  
sätze um 60 Prozent einschränkt. Die sonstige Ein-  
kunft an des Anwerfers an Sonn- und allgemeinen Feiertagen  
wird erwohnen.

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. September.

### Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz.

Den zahlreichen, schon bestehenden Organisationen auf  
dem Gebiet des Säuglings- und Kleinkinderschutzes schließt  
sich eine neue an: die Deutschlands Spende für Säuglings-  
und Kleinkinderschutz, die lediglich darauf hinzielt, Mittel  
zur wirksamen Durchführung dieses besonders wichtigen  
Zweiges fürlosender Tätigkeiten zu gewinnen und weiterhin  
den schon bestehenden, auf diesem Gebiete tätigen Vereinen  
und Anstalten zur Verfügung zu stellen. Die, wie wir hoffen  
und wünschen, infolge dieser großzügigen Werbetätigkeit  
reichlich fröndenden Geldmittel verbleiben in erster Linie  
dem aufbringenden Bezirk; nur ein bestimmter kleiner Pro-  
zentatz fließt an die Zentrale ab. Die Deutschlands-Spende  
für Säuglings- und Kleinkinderschutz wurde am 21. April  
vorigen Jahres unter der Schutzherrschaft der Frau Herzogin  
von Braunschweig und Lüneburg und dem Ehrenvorsitz der  
Minister v. Voelckel und Stein ins Leben gerufen und weite  
schleunigen Widerhall in allen Teilen des Deutschen Reichs.  
In Berlin wurde am 10. Februar d. J. ein Landesaus-  
schuß für Preußen gearundet; die anderen Bundesstaaten folgen  
diesem Beispiel oder die Gründung eines Landesaus-  
schusses in denselben steht noch bevor. Jedoch tatkräftiger Durch-  
führung der hochwichtigen Aufgabe unter besonderer Berück-  
sichtigung der örtlichen Verhältnisse bedient sich der jeweilige  
Landesaus- und Bezirksaus- der Bezirksstellen. Der Provinzial-  
aus- und Landesaus- für den Regierungsbezirk Wiesbaden unter  
dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner  
hat wiederum den Bezirksaus- für Frauenarbeit im  
Kreise mit der Werbetätigkeit betraut. Aus der Mitte dieses  
Bezirksaus- hat sich nun ein Arbeitsaus- (unter dem Vorsitz von Frau Dr. v. Meißner) gebildet, dem  
es obliegt, in seinem Wirkungsbereich, seinem Werbetätigkeit Ver-  
ständnis zu erwerben für seine Bestrebungen und durch Ge-  
winnung und spätere Verteilung reicher Geldmittel den Be-  
zirk zu ebnen für die Wohlfahrt unserer Allerjüngsten, deren Er-  
haltung und Gedeihen allein die Sicherheit gewährleistet, daß  
das deutsche Vaterland von seinen schweren Wunden genesen  
und zu neuer Größe emporblühen kann.

Am Wochenmarkt war auch heute die Zufuhr von Ge-  
müse nicht besonders reichlich, während Obst auf vertreten  
war. In Birnen macht sich ein kleiner Preisrückgang für  
ehbare reife Ware geltend. Pfirsiche kosten in erster Sorte  
immer noch 1.20 M., Weintrauben 1.20 bis 1.70 M. Auch  
waren heute noch Johannisbeeren auf dem Markt, die mit  
70 Pfg. verkauft wurden. Die ersten Baumrübe kosteten  
2 Mark. Maiskolben wurden mit 10 Pfg. das Stück, Hol-  
underbeeren mit 35 Pfg. und Hagebutten mit 45 Pfg. das  
Pfund bezahlt. — Der städtische Marktstand brachte  
heute noch einmal Bohnen in größerer Menge zum Preise  
von 20 Pfg. das Pfund. Die Nachfrage war natürlich sofort  
sehr groß. Der Preis für Zwetschen ist von 30 auf 20 Pfg.  
heruntergegangen. Im übrigen gab es Kefel zu 20, 30  
und 40 Pfg., Birnen zu 15 und 25 Pfg., Tomaten zu 30  
Pfennig, Dirsing zu 15 Pfg., Gelbe Rüben zu 14 Pfg., Rote  
Rüben zu 20 Pfg., Salat zu 5 Pfg. und Rettiche zu 10 Pfg.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden e. V. Die letzte  
Vorhandlung des Vereins befaßte sich auch mit Maß-  
nahmen, um der Kohlennot entgegen zu wirken. Ausgehend  
von dem Gesichtspunkt, daß es vorteilhaft ist, die  
Heizung und Beleuchtung nach Möglichkeit einzuschränken,  
soll den Wiesbadener Geschäftsleuten empfohlen werden, die  
Geschäfte vom 15. Oktober 1917 bis 15. März 1918 bereits  
um 8 Uhr zu schließen. Die Maßnahme ist umso leichter  
durchführbar, als die Warenknappheit immer mehr zunimmt  
und dadurch die Warenverkäufe automatisch abnehmen.  
Anwieweit dieser Standpunkt von den betr. kaufmännischen  
Kreisen geteilt wird, soll durch Urabstimmung festgestellt  
werden. Der von einzelnen Firmen beschworbenen Ein-  
richtung der durchgehenden Arbeitszeit konnte sich der Vor-  
stand des Kaufmännischen Vereins nicht anschließen, ins-  
wegen ihrer weitgehenden Wirkung auf das Familienleben,  
wie auch besonders mit Rücksicht auf unsere heutigen Er-  
nährungsverhältnisse.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater

Dekan a. D.

Emil Doerr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Robert Doerr und Frau

Pfarrer Wilhelm Müller und Frau.

Wiesbaden, den 8. September 1917.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. September mittags 2 Uhr in Idstein vom Eingang des Friedhofes aus statt.

\*856

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. HERTZ

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

Am Sonntag, den 9. September, sind von mittags 1 Uhr ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Blücher-Apothek, Dohheimer Straße 83; Kronen-Apothek, Gerichtstraße 9; Draken-Apothek, Lammstraße 57; Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Wer Kriegs-Beschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

alter Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.

Da mit einer allmählich nach Zahl und Ausdehnung sich steigenden Angriffsstärke der feindlichen Luftstreitkräfte gegen unser Heimatgebiet, insbesondere mit nächtlichen Angriffen gerechnet werden muß, werden der hiesigen Einwohnerschaft die getroffenen Verdunkelungsmaßnahmen zwecks strenger Befolgung nachstehend nochmals in Erinnerung gebracht:

Bekanntmachung.

Infolge neu ergangener Vorschriften über Verdunkelung der Städte zum Schutze gegen nächtliche Fliegerangriffe wird unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 19. März 1917 folgendes angeordnet:

Es sind alle erleuchteten Fenster in Gebäuden, also auch die der Treppen und Kläden, ständig abgedunkelt zu halten. Dieses kann ohne besonderen Kostenaufwand durch Schließen der Läden, Rollläden oder Vorhänge geschehen. Wo solche fehlen, genügen dicke auf der Fensterleiste vorgehängte Papiere oder Lampenschirme, wenn sie verhindern, daß die Lichtquelle selbst von außen gesehen werden kann.

Das Abblenden hat mit Beginn der künstlichen Beleuchtung zu erfolgen.

Wiesbaden, den 27. März 1917.

Der Polizei-Präsident, Ges.: von Schend.

18. Armeekorps.

Sicherheits-General-Kommando.

Mbl. III b Z.-B. Nr. 2078/1890.

Betr.: Verdunkelungsmaßnahmen gegen Fliegerangriffe.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und im Einvernehmen mit dem Gouverneur auch für den Bezirksbereich der Festung Mainz, daß mit Geschäftsbis zu einem Jahr, beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft wird, wer die von den Polizeibehörden gegen Fliegerangriffe angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen nicht befolgt.

Frankfurt a. M., den 17. April 1917.

Der stellv. Kommandierende General: Ges.: Riebel, Generalleutnant.

Wiesbaden, den 4. September 1917.

Der Polizei-Präsident, J. S.: Heils.

Hotel Württemb. Hof

Post Oehringen (Hohenlohe) Telefon 7. Erstes und modernes Haus am Platz. Empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt, auch für Herbst und Winter. Reichl. u. vorzügl. Verpflegung. Mäßige Pensionspreise. Schöner, großer, schattiger Schlosspark, 2 Minuten v. Hotel entfernt.

Bes. Robert Stapf hotelier und Königl. Württemb. Posthalter

Kriegerheim Eisernes Kreuz, bestehend aus Spiels, Schreib- und Lesezimmer Luisenstraße 15 (Ecke Bahnhofstr.) ist für alle Verwundeten u. Feldgrauen täglich von 2-6 Uhr geöffnet und sind alle herzlich eingeladen.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

(Schwarzwald) Schülerheim, gegründet 1876. Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt mit Vorbereitung für das Einjähr.-Examen. 1. Realabteilung (Seit Herbst 1914: 1-34 Einjähr.-Berechtigungen). 2. Handelsabteilung, theor. u. prakt. kaufmänn. Ausbildung. Regler Besuch von Damen, die im Hause Aufnahme finden. Prospekte u. nähr. Auskunft durch Direktor Weber.

H. 375 Neuaufnahme am 10. Okt. 1917.

Best. 1866. Telefon 265. Beerdigungs-Ankalt. Friede u. Pietät. Adolf Limbarth 8 Ellenbogengasse 8. Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metall-Särgen zu realen Preisen. Eigene Leichenwagen und Transportwagen. Lieferant des Vereins f. Grunderbestattung. Lieferant des Beamten-Vereins.

Junge gebildete Dame, welche die Zahntechnik erlernen möchte, f. entsprechende Gehaltsstelle. Dr. u. S. 253 an die Geschäftsstelle des Bl. 17849

In das Genossenschaftsregister wurde heute die durch Statut vom 27. August 1917 errichtete Breitscheider Mälzerei- und Elektrizitätsgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, zu Breitscheid eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Betrieb einer Mälzerei sowie die Rohdarmherstellung der Elektrizität zu Beleuchtungs- und Kraftzwecken. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt in Neuwied. Die Höhe der Haftsumme beträgt 2000 M. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile ist auf 5 festgesetzt. Der Vorstand besteht aus 3 Mitgliedern: Robert Wesel, Landwirt, Breitscheid; Karl Denning, Landwirt, daselbst; Eugen Thielmann, Mäler, daselbst. Die Willensbekundungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens 2 Mitglieder; die Zeichnung geschieht, indem 2 Mitglieder der Firma ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einricht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Gerborn, den 4. September 1917. 7646

Königliches Amtsgericht.

Zechentoks vom Gaswerk.

Diesentigen Inhaber von Besuchsbeinen für Koks, welche von hiesigen Händlern zur Zeit Brennstoffe nicht erhalten können, können bis auf weiteres Zechentoks vom Gaswerk erhalten, auch wenn ihr Besuchsbein die Notiz „ausfal. Gaswerk“ trägt.

Sie müssen zu diesem Zweck Besuchsbeine und Kohlenarten beim Gaswerk unter den üblichen Bedingungen zur Ablieferung bringen.

Wiesbaden, den 6. September 1917. 1918

Kohlenamt.

Zeitsetzung von Richtpreisen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 - Reichsges.-Bl. S. 607/728 - werden folgende Erzeuger-Richtpreise festgesetzt:

Für Kogelbeeren 10 M je Zentner für Hohlunderbeeren 15 M je Zentner für Hohlbeeren 20 M je Zentner.

Wiesbaden, den 6. September 1917, 1917 Der Magistrat.

Ziehung 5. u. 6. Oktober Große Kölner Lotterie zum Bau eines Lehrer-Erholungsheims in der Rheinprovinz 9017 Gewinne der 3. Lotterie im Gesamtwerte von Mark 200000 75000 50000 25000 20000 15000 10000

Amienbrink, Köln a. Rh. Lose zu haben in allen durch Filialen anerkannten Verkaufsstellen. Gefittet wird: Glas, Marmor, Porzellan, Porzellan, alle Arten Vorwahlen feuerfest im Wasser haltbar. Puffenplatz 6 bei D. Uhlmann.

Odeon-Lichtspiele

Kirchgasse 18. Erst-Aufführung!

Henny Porten

I. ihrem neuesten Meisterwerk Gefangene Seelen Fesselndes Drama in 4 Akten. Erster Film der neuen Serie 1917/18.

Ihr Papa

Köstliches Lustspiel in 3 Akten mit „Leo Paukert“ und „Melita Petri“.

Vormals Kaffee „U 9“

Samstag, den 1. September und folgende Tage: Wiederbeginn der Künstler-Konzerte.

Von der Reise zurück Sanitätsrat

Dr. Lugenbühl.

Glotte Stenotypistin u. Maschinenschreiberin

zur Aushilfe sofort gesucht. Offerten unter G. 252 an die Hauptgeschäftsstelle dieses Blattes erbeten. B. 173

Zeitungsträgerin

bei gutem Lohn sofort gesucht. B. 189 Wiesbadener Zeitung.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Edte Dohheimer und Schwalbacher Straße. Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Sonntags von 10-1 Uhr. Telefon Nr. 678 und 674.

Offene Stellen: Kaufm. Personal. Männlich: 2 Kontoristen, 1 Lagerist, 1 Schreiber für Behörde, 2 Lehrlinge. Weiblich: 4 Kontoristinnen, 3 Stenotypistinnen, 3 Verkäuferinnen, 1 Dolmetscherin. Haus-Veronal. 1 Kinderärztin, 1 Kinderfräulein, 60 Kleinmädchen, 20 Hausmädchen, 12 Köchinnen, 78 Monatsfrauen, 3 Hausmädchen, 4 Wasenüberinnen. Gast- und Schankwirtschafts-Veronal. Männlich: drei Restaurantkellner, 2 Zimmerkellner, 6 Saalkellner, 1 selbstständiger Koch, 7 junge Köche, 1 Pensionsdiener, 2 Kuchensetzer, 4 Küchenburschen, 10 Hotelbediener, 6 Hausburschen für Restaurant, 4 Kitzlingen. Weiblich: 1 Stütze, zwei Büffetfräulein, 9 Servierfräulein, 10 Zimmermädchen, zwei Weißzeugwärterinnen, 1 Herdmädchen, 1 Bademeisterin, acht Köchinnen, 2 Kaffeeköchinnen, 6 Beiköchinnen, 40 Haus- und Küchenmädchen.

Der Militärpolizeimeister der Festung Mainz. Tages. Nr. 19 892. Mainz, den 16. August 1917.

Zahlreiche Klagen aus letzter Zeit lassen erkennen, daß die Befähigung der Kriegsgefangenen auf dem Lande in vielen Fällen eine zu gute und reichliche ist.

Die dadurch entstandene Mißstimmung der Verbraucherfreie ist begreiflich und berechtigt. Mit voller Verantwortlichkeit des Umfandes, daß jede Arbeitskraft genügend ernährt sein muß, ist der Grundfab hochzuhalten.

„Kein Kriegsgefangener darf besser und reichlicher ernährt werden wie ein Deutscher.“

Berechen gegen diese allgemeine Vorschrift werden im Einvernehmen mit der Inspektion der Kriegsgefangenenlager 18. Armeekorps innerhalb des Festungsbereiches sukzessive streng bestraft.

Es kommen außer Entziehung der Rückvergütung und Konventionalstrafen Wegnahme der Kriegsgefangenen in Betracht. Es wird schon jetzt aufmerksam gemacht, daß Erfah selbst nach längerer Frist kaum gestellt werden kann.

Jede Aufhebung von Kriegsgefangenen ist sofort an die Festungsgendarmerie-Abteilung Mainz mitsuteilen, damit unverzüglich eingeschritten wird und die Schuldigen schwerer Bestrafung zugeführt werden können.

Anzeigen nehmen die Bürgermeistereien (Ortspolizeibehörden) entgegen. Niemand kann sich daher zukünftig damit entschuldigen, daß unbotmäßiges Verhalten oder Aufhebung von Kriegsgefangenen eine Verpflegung über die Vorschrift erzwungen habe.

Die Festungsgendarmerie-Abteilung hat Anweisung zu strengster Kontrolle und Vornahme von Stichproben erbeten. Hierbei schuldig befundene Arbeitgeber von Kriegsgefangenen müssen die Folgen ihrer unpatriotischen und Verwerflichen Handlungswerte tragen.

Der Militärpolizeimeister der Festung Mainz: Bina.